

Knie 2017 Vorgeschichte

(Stand 19.5.2017)

Eigentlich war die Sache schon seit Jahren klar: Meine Knie sind Schrott. Angefangen hat es alles mit dem Tennisspielen. Im TC Alte Mühle konnte ich nach Feierabend meine sportlichen Gelüste austoben – na, ja wenn jemand da war, der mit mir spielen wollte. Diverse Kumpels bzw. Kumpelinnen hatten um 18:30 Uhr, wenn ich dann von der Arbeit in Sporthose, Sporthemd und Tennisschuhen am Ende vom Saseler Mühlenweg rechts abbog und mich nach einem Partner bzw. einer Partnerin umschaute, ihr Tennis-Soll des Tages absolviert. Diverse „sie“ bzw. „er“ hatten bereits seit 15 Uhr ihre Kräfte auf dem Platz verbraucht und waren beim Bier, oder sie spielten gerade. Einige bedauerten höflich, sie hätten gleich noch ein Doppel verabredet, andere drückten mit ihrem Verhalten die Frage aus „Warum kommst du denn erst jetzt?“ Ich war jedenfalls oftmals ziemlich sauer, dass ich keinen geeigneten Partner fand, bin auch das eine oder andere Mal tatsächlich unverrichteter Dinge enttäuscht wieder nach Hause gefahren.

Die Tennisplätze waren mit neuestem Kunstbelag gepflastert (hi, hi, damals bedeutete Kunstrasen so etwas Ähnliches wie Sonder-Beton), meine oft vergeblichen Versuche, den Ball noch mit einem „Ausschritt“ zu erreichen, schaffte dem Gegner Punkte und mir Knieschmerzen. Das UKE (oder war es ein anderes Krankenhaus?) half mit einem damals „normalen“ Verfahren und nahm mir Mitte der 80-er Jahre beide Innen-Menisken raus (und zwar ganz!). Damit sollte das Problem erledigt sein. War es aber leider nicht. Auch Spritzen mit Knorpelmasse vom ungeborenen Schaf, die ich mir irgendwo im Rheinland abholte, brachten nix.

Im Gegenteil wurden die Schmerzen beim Gehen, insbesondere auch beim Stehen auf harten Böden (z.B. beim Sektempfang auf Feiern) immer größer, so dass ich 1999 Tennis endgültig aufgab und zum Golf wechselte. Mein guter Freund Wolfram war bereits Mitglied im GC Sülfeld bei Berry und Janina Rookledge. So trat ich auch hier ein. Wir spielten zunächst in Wensin bei Bad Segeberg, und im Laufe der Jahre wurden 27 Löcher und ein prächtiges Clubhaus in Sülfeld errichtet. Als die Schmerzen in den Knien stärker wurden, half Surgam 300, welches Medikament Renée seit Jahren gegen alle Knochenschmerzen einnahm.

Ja, und dann hat sich meine Welt erheblich verändert. Meine liebe Renée hat sich am 13.10.2015 auf die lange Reise nach dem Tod begeben, und ich habe mich nach ca. einem Jahr nach einer neuen Partnerin umgesehen. Das große Glück kam dann im September 2016 zu mir, als ich Uta kennenlernte. Uta ist nun ganz anders als Renée, was wohl auch gut so ist. Sie hat ein bewegtes Leben hinter sich, lebt seit 2012 allein in einer entzückenden Wohnung in Ammersbek (eigentlich ja noch Hamburg-Hoisbüttel, aber da ist die Grenze zu S/H ganz knapp überschritten. Nein, so ganz allein lebt Uta dort nicht, denn Lotta (ein ELO-Weib mit Königin-Gehabe) und Oscar (ein Mischling aus Zypern, der als Therapie-Hund seine große Vorzüge hat und jedem Menschen in der Nähe verschmust auf seinen Schoß springt) leiten ihr neben dem Kater Felix nicht nur Gesellschaft, sondern diktieren auch wesentliche Komponenten ihrer Zeiteinteilung. Alle vier sind jetzt meine dicken Freunde geworden.

Aber wie ist das mit Freundschaften? Sehr wohl: Geben und nehmen! Uta hat jedenfalls meine Geh-Beschränkungen nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern ist aktiv geworden. „Solltest Du nicht

...?“ Und ich entschloss mich, mir zwei neue Knie zu gönnen. Neustadt mit seiner Schön-Klinik war nicht nur mir bestens bekannt, sondern wurde mir auch von vielen Freunden empfohlen. So gab u.a. Doschi Biallas mit ihrem Anruf „Weißt du was? Ich lasse mir am 31.3. in Neustadt ein neues Knie einsetzen“ einen letzten Impuls, und ich griff zum Telefon-Hörer.

„Wir benötigen aktuelle Röntgenbilder sowie eine Einweisung von einem Orthopäden. Dann können wir einen Termin für ein Vorgespräch machen“ so klang's aus dem Munde der freundlichen Dame am Telefon der Schön-Klinik. Kein Problem; hin zu Heinrich (unserem guten Freund seit vielen, vielen Jahren – insbesondere als Mitsänger im Tenor des Monteverdi-Chors, nicht zuletzt aber auch als unser Hausarzt, der z.B. Renée am 12.10.2015, also einem Tag vor ihrem Tod, mit rührendem Einsatz und einem Koffer voller Morphin-Spritzen versucht hat, das Unabwendbare erträglich zu gestalten); Überweisung zu einem Röntgenologen abgeholt; erneut mit dem Röntgenbefund zu Heinrich („Jawohl, genau so sehe ich das auch, du kannst dich entweder dazu entscheiden, weiter zu leiden, oder du gehst nach Neustadt“); Telefonat Nr. 2 mit Neustadt („Nein, tut mir Leid, aber wir benötigen eine Einweisung von einem Orthopäden, das braucht die Krankenkasse“); hin zum Orthopäden um die Ecke („Was ist denn das für ein Quatsch? Eine Einweisung kann doch auch der Hausarzt schreiben!“ – sein Bericht an die Schön-Klinik fiel dann auch entsprechend aus); endlich war alles zusammen, und Telefonat Nr. 3 in Neustadt konnte erfolgen.

„Am 28.3. um 9:20 können Sie kommen“. Auf ihn mit Gebrüll, jetzt gibt es kein Zurück mehr. Ich holte Uta um 7:00 Uhr ab, die Autobahn war frei, die Hunde blieben nach einem kurzen für sie galoppierenden Spaziergang am Ostseestrand im Auto. Wir trafen uns pünktlich zum Vorgespräch. „Welches Knie wollen wir denn zuerst vornehmen? Das linke sieht schlimmer aus“, „Nein, das rechte schmerzt aber am meisten“, „OK, dann nehmen wir rechts. Können Sie schon am kommenden Montag, da ist ein Termin freigeworden?“, „Sorry, so schnell ist mir doch zu schnell, aber der nächste freie Termin am 21.4. kann gebucht werden“. Wow, Klappe runter, abfahren! Wer jetzt noch zögert, kommt zu spät. Auf geht's zum Knie-Abenteuer 2017.